



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző:

Cím:

Budapesti Kinderleid

Forrás:

Abwehrt
Wamsdorf 1923. 6. 8.

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Osztályozás

Tárgy

362.7

Hely

Idő

1923

Személy

Helyszám

Budapester Kinderleid.

Von Tag zu Tag mehrten in Budapest sich die Fälle, daß Säuglinge auf der Straße ausgelegt werden. Manchen Tages werden 40 bis 50 in Straßenschluchten aufgefundene Kinder in das Wsl gebracht. Doch während die Vorkriegsromantik die Kleinen noch in Linnen oder in einem Polster mit der nie fehlenden Lodenkapfel oder dem Ring von Mama dem Zufall vertraute, finden jetzt Schulkleute die Säuglinge bloß in Zeitungspapier gewickelt. Die Mütter warten nicht mehr seitab, bis die romanthafte Dame der . . . iger Jahre vorbeifährt, die Kutsche halten läßt, um das fortgelegte Kind zu entdecken, an ihr weibliches Herz zu drücken und es mit sich in ihren kinderlosen Reichthum zu nehmen; meist werden die Kinder des Nachts an einem Seil kurzerhand in den Samt des Wslparkes hinabgelassen, damit sie dort bestimmte Aufnahme finden. Das Budapester Wsl, dem im Frieden 8000 Kinder anvertraut waren, muß jetzt für 22 000 verlassene Kinder sorgen. Die Zentrale, ursprünglich für 300 Kinder bestimmt, beherbergt ständig 1000 Kinder und 150 Mütter. So sehr fehlt es an Raum, daß von kranken Kindern immer mehrere in einem Bettchen gepflegt werden müssen. Jährlich werden 100 000 von 200 000 notleidenden kleinen Geschöpfen in Ungarn von Seuchen dahingerafft. Bei einer ärztlichen Nachschau in einer Budapester Nothütte

wurden 39 von 42 Kindern lungenkrank befunden. Das Wsl verteilt wohl die Kleinen in seinen 164 Kinderkolonien auf dem Lande und an Bäuerinnen, von denen manche 30 bis 35 Pfleglinge, deren Eltern immer unbefannt bleiben, erzogen haben. Doch auch die Bäuerinnen zögern. Denn der Erziehungsbeitrag, den der Staat leistet, ist äußerst gering: höchstens 600 Kronen für den Monat, also kaum mehr als den Preis für ein Kilogramm Brot.

Und obwohl es vielleicht besser wäre, daß armen Leuten in den besiegten Staaten Kinder jetzt nicht geboren werden, ist den Statistikern der Nachwuchs doch zu wenig. Ja, sie decken auf, daß das Einkind-System in Ungarn sich wohl nicht allgemein einbürgert, aber um sich greift. In Großungarn hat das Einkind-System in 336 ungarischen, 276 rumänischen, 132 slowakischen, 76 deutschen und 4 ruthenischen usw. Gemeinden bestanden. Nach dem Abfall der Nationalitätsgebiete hat es sich über Kumpfungarn verbreitet. Dörfer mit römisch-katholischer und griechisch-katholischer Bevölkerung neigen weniger als protestantische und griechisch-orientalische Gemeinwesen dem Einkind-System zu. In Pfarreien, wo sich die katholische Bevölkerung verdoppelte, weist die protestantische keine Zunahme auf. Im Komitat Baranya, wo das Einkind-System seit langem herrscht, gibt es heute weniger Reformierte als noch vor einem Jahr-

hundert. Ein sechster Teil von Ungarns jungen Männern wurde im Weltkriege vernichtet, in denen, die geblieben sind, wird der Wille zum Kinde von der Wirtschaftsnöth erstickt. Ein Zuwachs kann aber nur entstehen, wo durchschnittlich drei Kinder in einer Familie aufgezogen werden. Zwei Kinder ersetzen bloß die absterbenden Eltern. Und da es immer Männer und Frauen geben wird, die nicht heiraten, muß der Nachwuchs schwinden.

In Ungarn können auf eine Familie höchstens 2.5 aufgezogene Kinder gerechnet werden, könnten es, nähmen die Eingriffe gegen das feimende Leben nicht so erschreckend überhand. Univ.-Prof. Kovrich hat eine schwarze Liste über die künstliche Unfruchtbarkeit angelegt: Auf den ungarischen Gebärkliniken stehen 15 000 Entbindungen 6000 Fälle von gewaltsam verhinderten Geburten gegenüber. In einer Woche wurden sechs Frauen, der Schwangerschaft zu entkommen entschlossen, in sterbendem Zustande auf seine Klinik gebracht. Die die Klinik meiden, die in der Statistik nicht geführt werden, die kleinen Puppen, mit denen das Leben gespielt hat, und die großen Damen, die die Wartezimmer gewisser Ärzte mit dem Schrei gegen das Kind erfüllen, sind Legion. . . Und doch auch war der gleichzeitige Kinderkult in Ungarn noch nie so groß wie jetzt, wurden auf der andern Seite Kinder, auch von armen Menschen, niemals so gepflegt, gerade, da nun überall meist

ein Kind ist, gewollt eins, um an das eine wenigstens leihen zu können, was einmal für die Kinder einer ganzen Stadt gereicht hat.